

Natur sorgt für die Grabpflege

Führung durch den Bestattungswald – Bereits über 300 Plätze verkauft

Gießen (cst). Kerzen und Grabschmuck sind ausdrücklich verboten im Bestattungswald Gießen am Westhang des Schiffenbergs. Das Interesse an dieser Form der Beerdigung schmälert das jedoch nicht: Bereits über 300 Plätze wurden verkauft und schon 80 Beisetzungen durchgeführt. »Es herrscht hier ein ganz anderer Charakter als auf dem Friedhof«, wirbt Roland Kauer, Abteilungsleiter Friedhöfe im Gartenamt, für den Bestattungswald. Er erklärte am Sonntag etwa 50 Interessierten die Besonderheiten.

»Wir sind hier im Wald und nicht auf dem Friedhof mit angelegten Wegen«, erläutert Kauer den eigenen Charme des Bestattungswaldes, der Anfang 2013 eingerichtet wurde. Seitdem stehen auf einer Fläche von 2,6 Hektar 400 Bäume, überwiegend Rotbuchen, für Urnenbeisetzungen zur Verfügung. »Wir sind einem Bedürfnis nachgekommen, das auf einen ›Wandel im Bewusstsein‹ zurückzuführen ist«. Die Zahl der Urnenbestattungen steige jährlich an. Im ersten Quartal 2014 lag diese in Gießen bei 80 Prozent. Ein

weiterer Trend, den Kauer ausmacht: Viele Menschen hätten den Wunsch, in natürlicher Umgebung bestattet zu werden.

Die Bestattungskultur habe sich demnach gewandelt: Anonymer und einfacher soll es sein, besonders für die Angehörigen. Der Bestattungswald verknüpfe diese Punkte miteinander. »Die Grabpflege übernimmt die Natur« durch den Wechsel der Jahreszeiten und den sich langsam, aber stetig ändernden Bewuchs, erklärt Kauer. Die Urnen, die um die nummerierten Bäume eingegraben werden, beständen dazu aus Naturstoffen, etwa tonhaltiger Erde. »Innerhalb von 20 Jahren sind sie verrottet, und die Asche verbindet sich mit dem Boden«, erklärt Bestatterin Maria Kümmel. Nur ein Namensschild mit Geburts- und Sterbedatum, das an den Bäumen angebracht wird, weist auf die Grabstelle hin. An sogenannten Gemeinschaftsbäumen befinden sich dann bis zu zwölf Gräber, an Familienbäumen bis zu sechs. Mit dem Kauf einer Grabstelle oder eines ganzen Baumes erwirbt man laut Kauer für 100 Jahre das Nutzungsrecht – was ungefähr der Lebenserwartung der einzelnen Bäume entspricht. Sollte in dieser Zeit ein Baum, etwa durch Blitzschlag, entfernt werden müssen, pflanzt das Gartenamt einen neuen Baum.

Ein Platz mit Holzbänken und großen Basaltsteinen bietet die Möglichkeit, an einer Andacht teilzunehmen. »Jeder kann sich hier bestatten lassen«, sagt Kauer, »auch die, die nicht aus Gießen kommen.« Bisher jedoch erreichten ihn rund 60 Prozent der Anfragen aus dem Kreis. Es sei »ein sehr großer Zuspruch« auszumachen. Kauer vermutet, dass alle 3000 Plätze in den kommenden zehn Jahren vergeben sein werden.



Am Baum Nummer 60 erläutert Roland Kauer den Interessierten die Bestattung im Wald. Nach der Beisetzung weisen nur noch kleine Schilder auf die Verstorbenen hin. (Foto: cst)